

homes

Das Schweizer Immobilienmagazin

EINE BURG AM SEE

*Inspiration Tessiner Haus:
Wohnen am Lago Maggiore*

TANJA GRANDITS

*Die Spitzenköchin über Küchen,
Kräuter und Geschmacksspeicher*

EXKLUSIV

40 Seiten
*Immobilien-
Angebote*

SPIEGEL PALAIS

Zwei Gästehäuser im Südtirol
entzücken mit einem getarnten Rücken

+
**HOME
OFFICE**
So richten Sie Ihr
Büro zu Hause ein

Freilicht- Theater

Zwei Gästepavillons setzen am Rand von Bozen eigenwillige architektonische Akzente – mit einer ungewöhnlichen Fassade.

RUTH HÄNDLER, TEXT // OSKAR DA RIZ, FOTOS



*Reflektierend. Glänzende
Aluminiumflächen der
Mirror Houses nehmen
die Schönheit der
Umgebung auf und
tarnen die Bausubstanz.*





*Abgesondert. Separate Wege führen zu den Eingängen. Die Baukörper thronen auf einem zurückgesetzten Sockel (o.).
Eingebettet. Zwischen dem Privatgarten der Hausbesitzer und den Apfelplantagen fügen sich die Kuben gut ins Gesamtbild der Dolomiten-Landschaft (l.).*

Offenkundig. Ein Kunstharzboden verbindet den Freiraum mit dem Innenraum. Schiebefenster schaffen einen fließenden Übergang zwischen drinnen und draussen (r.).



*Raumgreifend. Mit
ihren Einbauten und
Designobjekten geben die
Mirror Houses ein
Musterbeispiel für
optimale Nutzung von
40 Quadratmetern.*



Pool-Pavillon, Studio oder Dependence für Gäste: Wer das Haupthaus ergänzen will mit Gartengebäuden, muss Verzicht leisten. Denn wo Architektur entsteht, kann sich auf demselben Boden nun mal keine Natur entfalten. Vor diesem Dilemma standen auch die Besitzer eines Südtiroler Bauernhauses am Stadtrand von Bozen. Sabine und Josef Ebner hatten das Gebäude aus der Jahrhundertwende, ursprünglich Teil eines landwirtschaftlichen Gehöfts, vor 30 Jahren zu ihrem Familienheim inmitten von Apfelplätzen umbauen lassen.

Nach dem Auszug der erwachsenen Kinder wollten sie auf ihrem Gelände ein paar Ferienwohnungen errichten. Die durften, weil das Anwesen im landschaftlichen Grün liegt, als «Anbau» nicht weiter als zwölf Meter vom Bestand entfernt sein. Also am Ende des romantischen Privatgartens mit den vielen Zucht- und Wildrosen und dem Pool. «Ich wollte aber nicht», sagt die Hausherrin, «dass mein Garten durch einen Neubau optisch kleiner wird und dass man von den Apartments zu uns herüberschauen kann.»

Den jungen Südtiroler Architekten Peter Pichler (33), den die Hausbesitzer sowohl für die Dacherneuerung und die energetische Sanierung des Altbaus wie auch für den Neubau der Ferienwohnungen engagierten, erwartete also «eine spannende Auf-

**Die Gäste können
von der Terrasse
aus ungehindert
die Aussicht
genießen – auf
Apfelplantagen
und Berge.**

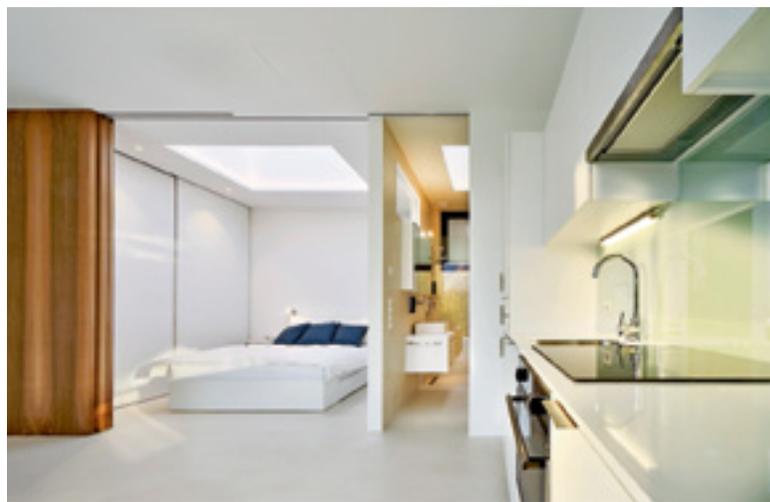
gabe». Pichler hat an der Universität für angewandte Kunst in Wien bei der irakisch-britischen Stararchitektin und Pritzker-Preis-Trägerin Zaha Hadid studiert und während des Studiums Praktika in deren Londoner Studio und im Rotterdamer Studio von Rem Koolhaas absolviert. Nach dem Diplom arbeitete er an verschiedenen Projekten in Hadids Studios in London und Hamburg. 2013 gründete er sein eigenes Architekturbüro in Bozen, zu dessen ersten Realisierungen der Umbau eines Bauernhauses aus dem 14. Jahrhundert in Apulien gehörte. Derzeit plant Pichler, der diesen Sommer mit dem Büro ins angesagte Mailänder Navigli-Viertel umgezogen ist, unter anderem den Neubau einer Villa in Abu Dhabi.

Perspektivenwechsel. Pichlers Entwurf für die beiden Südtiroler Gästehäuser besticht deshalb, weil das unkonventionelle Äußere die Natur des Ortes aufnimmt, ganz bildlich. Vom Haupthaus gesehen, löst sich der Baukörper mit einer Spiegelfassade auf. So passt er sich besser der Umgebung an als eine alpenländisch-rustikale Ferienhausversion, die mit einer Hausmauer am Ende des Gartens aufragen würde. Je nach Perspektive erscheinen Rasenfläche, Pool, Blumen und Sträucher, die umliegenden Berge und der Himmel mit dem Wolkenspiel auf dem grossen Fassaden-Bildschirm. Alles, was da ist und weiter Bestand haben soll, wird in der glänzenden schwarzen Aluminiumhülle ►



Schwungvoll. Die graduelle Öffnung der Fassade lässt an den Seiten Licht in den Raum strömen und weitet den Panoramablick (o.).
Gespiegelt. Die Apartments haben gleiche Grundrisse; sie sind leicht versetzt, sodass die Privatsphäre gewahrt bleibt (l.).

Luftig. Eine Nussholz-Schiebetür trennt den Wohnraum vom Schlafzimmer mit einem Oberlicht über dem Bett. Das Bad hat ein Fenster zur hinterlüfteten Fassade (r.).



Aussichtreich. Die Apfelbaumreihen liegen direkt vor dem Wohnraum. Tisch und Stühle hat Konstantin Grcic für den Möbelhersteller Plank entworfen.



► gewürdigt. Sie ist zum Schutz der Vögel mit einer UV-Folie versehen.

Mirror Houses heissen die Apartments aber nicht nur, weil sie eine reflektierende Westfassade haben, sondern auch wegen ihrer Doppelung. «Die beiden Einheiten sind effektiv gespiegelt», erklärt der Architekt, «und in der Höhe und in der Länge versetzt.» Von den ursprünglich angedachten drei Einheiten rückten Bauherren und Architekten ab, weil die genehmigte Kubatur dafür zu gering war. «Die Herausforderung bestand darin, das Raumprogramm mit einem relativ minimalen Bauvolumen zu gestalten und am Grundriss so zu tüfteln, bis der Platz optimal genutzt ist.»

Rückzugsort. Das ist gelungen. Auch optisch. Die glatte Hülle, die die Mirror Houses nach Westen hin auf ihrer Rückseite präsentieren, öffnet sich an den Seiten wie ein Reissverschluss in einem eleganten Kurvenschwung. An der Eingangsseite, wo kurze Gartenwege mit einer Jasminhecke als natürlicher Trennung zu den beiden nach Osten liegenden, überdachten Terrassen führen, haben die Mirror Houses eine grosse Glasfassade.

Auf dieser Seite sind die Gäste für sich und können ungestört die Aussicht genießen, die man im Grutzenweg, etwa sechs Kilometer von Bozens Zentrum entfernt, in die Landschaft hat: auf die langen Reihen mit Granny Smith, Pink Lady, Golden Deli-

Die Hülle öffnet sich an den Seiten wie ein Reissverschluss – mit eleganten Kurven.

cious und Elstar, die direkt vor den kleinen Privatgärten reifen, auf den Breitenberg und das Südtiroler Gebirgs Panorama.

Der helle Kunstharzboden der etwa zehn Quadratmeter grossen Terrasse ist in jedem Haus ins Innere gezogen. Die raumhohen Glasschiebetüren lassen das weisse Interieur hinausstrahlen ins Grün und holen die Natur hinein in das knapp 40 Quadratmeter grosse Apartment. Ein rahmenloser Übergang, Swiss made. «Wir haben uns für Sky-Frames aus der Schweiz entschieden», sagt Architekt Pichler, «einfach weil sie die Besten sind.»

Ebenso fein wie praktisch ist die Innenausstattung mit italienischem Design, massgefertigten Einbauschränken und der vom Architekten entworfenen, vom Tischler ausgeführten Küchenzeile. Schiebetüren aus heimischem Nussbaum trennen den Schlafraum und das Badezimmer ab. Diese beiden zur Rückseite orientierten Räume haben grosse Oberlichtfenster – vom Bett aus sieht man direkt in den Sternenhimmel. Dämmerung und Nacht offenbaren weitere Details der gut durchdachten Gestaltung: Im Dunkeln leuchten an der Aluminiumfassade die Rechtecke der Badezimmerfenster in der doppelten Fassade des Holzbaus auf.

So können die Gäste im Bad zwar lüften, aber nicht in den Garten der Bauherren sehen. Einen weiteren Special Effect bietet die Illumination des zurückgesetzten Sockels, über dem die Baukörper zu schweben ►



Stimmungsvoll. Nachts schweben die Spiegelhäuser vor den Silhouetten der Bergwelt. In der Fassade sieht man die Badezimmerfenster.

Fantasievoll. Hausherrin Sabine Staffler Ebner und Architekt Peter Pichler in einer der Gästewohnungen.

► scheinen. Im Kellergeschoss ist Platz für Koffer, Sportausrüstungen und Fahrräder.

Auf kleinem, aber ausreichendem Raum inmitten einer grossartigen Landschaft sind die Mirror Houses ganz dem entspannten Wohnen auf Zeit gewidmet. «Man frühstückt, wann man will, ohne die Hektik im Hotel», sagt Pichler, «kann den Tag in der Natur verbringen und hat hier abends seine Ruhe.»

Als Destination für Architektur-affine Urlauber findet man die Mirror Houses auch auf www.urlaubsarchitektur.de (siehe Interview rechts). Das Webportal versammelt attraktive Ferienunterkünfte vom Strickbau aus dem 16. Jahrhundert im Oberwallis mit niedrigen Räumen und neuer Küche bis zu modernen Häusern in unterschiedlichen Architektursprachen: eine gute Gelegenheit, um gestalterische Lösungen jenseits des Mainstreams kennen zu lernen, Materialien

auf ihre Tauglichkeit für den eigenen Lebensstil zu testen oder Designobjekte auszuprobieren – wie in den Mirror Houses, die unter anderem vorführen, dass ein kleines Bad ohne Fliesen sehr schön sein kann. ■

Hersteller:

Baufirma: Bernard Bau, www.bernardbau.com

Fassade: Metall Ritten, www.metallritten.com

Holzbau: Südtirolhaus, www.suedtirolhaus.it

Böden: HD Surface, www.hdsurface.it

Schiebefenster: Sky-Frame, www.sky-frame.ch

Sonnenschutz: Warema, www.warema.ch

Sofa: Gervasoni (Ghost, Design: Paola Navone), www.gervasoni1882.it

Tisch/Stühle: Plank (Design: Konstantin Grcic, Ludovica und Roberto Palomba), www.plank.it

Stehlampe: Artemide (Tolomeo, Design: Michele De Lucchi), www.artemide.com

www.mirror-houses.com / www.peterpichler.eu

«Wir besuchen so viele Häuser wie möglich»

Seit einigen Monaten findet man die Mirror Houses auf Ihrem Portal Urlaubsarchitektur.de. Wie läuft so ein Auswahlprozess ab?

Eine Mitarbeiterin des Urlaubsarchitektur-Teams lebt in Italien und hatte dort von den Mirror Houses gehört. Die Häuser sind sehr spannend, sodass wir die Eigentümer angesprochen haben.

Haben Sie alle derzeit angebotenen fast über 370 Häuser selbst geprüft?

Das schaffe ich leider neben meiner Tätigkeit als Architekt nicht mehr. Ich und das Team besuchen so viele Häuser wie möglich selbst. Urlaubsarchitektur ist inzwischen ein grosses und sehr aktives Netzwerk, sodass wir auch viel Feedback zu den Häusern von Gästen und Architektenkollegen bekommen.

Ihre Empfehlungen reichen von hypermodernen Neubauten bis zum historischen Baudenkmal, bei dem man wahrscheinlich Abstriche machen muss in puncto Komfort. Gibt es einen Wohlfühlfaktor, der alle verbindet?

Die Architektur der Häuser ist sehr unterschiedlich, die Ausstattung auch, alle sind lohnende Urlaubsziele!

Sicher werden Ihnen viele Häuser angeboten, die nicht den Weg auf Ihre Homepage finden. Was sind Ausschlusskriterien? Was gibt gar nicht?

Wir bekommen täglich Bewerbungen und Empfehlungen für neue Häuser, und den grössten Teil sortieren wir aus. Häuser, die wir veröffentlichen, sollten ein klares architektonisches Konzept haben, das baulich gut umgesetzt ist.



Jan Hamer (45), Architekt in Hannover, gründete 2007 das Internetportal Urlaubsarchitektur.de, das architektonisch interessante Feriendomizile in 30 Ländern präsentiert.